

# Nötig und katastrophal

**Kosten** Die Tierarztgebühren steigen im November um 20 Prozent. Tierheime, Tierärzte und Landwirte bewerten die Anpassung unterschiedlich. *Von Karin Mitschang und Julia Horn*

Am 22. November ändert sich für die Besitzerinnen und Besitzer von Hunden, Katzen und Co. in Sachen Tierarzt-Kosten einiges: An diesem Tag tritt nämlich eine neue Gebührenverordnung für Tierärzte (GOT) in Kraft, viele Behandlungen werden dann deutlich teurer. Inwiefern trifft das die Tierheime der Region? Und was sagen die hier ansässigen Tierärzte dazu?

Die neue Gebührenverordnung ist „auf jeden Fall sinnvoll“, sagt Jasmin Grau, die eine Tierarztpraxis in Senden führt. Aktuell könne man teilweise nicht kostendeckend arbeiten. „Es hat sich ja alles weiterentwickelt in den letzten Jahren.“ Die Kundinnen und Kunden erwarteten eine moderne Ausstattung in der Tierarztpraxis – vom Blutanalysegerät bis zum Röntgengerät.

Es gebe in Deutschland leider immer noch genug Tierärzte, die „Dumping“ betreiben würden – also zu wenig für ihre Leistung berechneten. „Die Preise sind abstrus“, sagt Grau. Und sie vermittelten ein falsches Bild. Man müsse bedenken, dass verschiedene Faktoren für die Höhe der Preise eine Rolle spielten: die Ausstattung der Praxis, die Kosten für das Personal sowie die Dauer, die Komplexität und der Zeitpunkt der Behandlung. All diese Punkte entschieden auch darüber, ob die Mindestgebühr, also der „einfache Satz“ abgerechnet werde oder mehr.

Auch die in der neuen GOT festgelegten Preise dürften die

Menschen nicht für „bare Münze“ nehmen, sagt Grau. Die Kastration eines Katers koste demnach 19,24 bis 57,72 Euro. Narkose, Medikamente oder Verbrauchsmaterial seien hier aber nicht einkalkuliert. „Der wirkliche Preis wird dann als Wucher beschrieben“, sagt die Tierärztin. Sie stellt sich auf die ein oder andere Diskussion im November ein. Tierhaltern empfiehlt sie inzwischen eine Tierkrankenversicherung – und zwar ohne Deckelung.

## Spenden gebraucht

Für das Tierheim Ulm stellt die neue GOT eine „mittlere Katastrophe“ dar, wie Leiter Ralf Peßmann sagt. Nach dem Einbruch beim Spendengeld in der Corona-Zeit sei dies ein weiterer harter Schlag. „Wir haben ja jetzt schon Tierarzt-Kosten von 130 000 Euro im Jahr, ich weiß nicht, wie wir 20 Prozent mehr gedeckt bekommen wollen.“ Das Team bereite

## Letzte Änderung vor mehr als 20 Jahren

**Anpassung** Die neue Gebührenordnung für Tierärztinnen und Tierärzte (GOT) regelt, wie viel Geld diese für ihre Leistungen berechnen dürfen. Zuletzt angepasst wurde die Verordnung vor mehr als 20 Jahren, im Jahr 1999. Unter anderem soll durch die Änderung gewährleistet werden, dass sich auch neuere medizinische Verfahren (z.B. Computertomografie) in der GOT wiederfinden.

schon Spendenaufrufe und -aktionen vor, um auf die Misere aufmerksam zu machen. Und es werde auf die Kommunen zugehen, aus denen kranke, streunende Katzen ins Heim gebracht und dort versorgt werden, und um mehr Unterstützung bitten. Die Katzenkastration, die im Zuge der Versorgung erledigt werde, koste 60 bis 80 Euro und werde etwa 20 bis 30 Mal im Monat benötigt.

Die generelle Kostensteigerung für Heizen und Futter schlage ohnehin schon zu, sodass im Winter das Büro im Tierheim schon weniger beheizt werden soll. „Wir können ja einen Pulli mehr anziehen.“ Für kranke und junge Tiere könne jedoch nicht an der Wärme gespart werden, sie benötigen teils sogar Wärmeplatten, um nicht zu sterben. Tierärzte dürften den Regelungen zufolge nicht ehrenamtlich fürs Tierheim arbeiten – „das habe ich noch nie verstanden“, sagt der Leiter. Einen eigenen Tierarzt einzustellen, sei schon lange im Gespräch. Nur fehlt es hierzu ebenfalls am Geld.

Für Ernst Buck, Vorsitzender des Kreisbauernverbands Ulm-Ehingen, sind die höheren Tierarztkosten ein notwendiges Übel. „Wir wissen schon länger, dass das so kommt.“ Er habe – auch mit Blick auf das kurz vor dem Kollaps stehende Tierarzt-Notfallsystem – Verständnis dafür, dass die Dienstleistungen der Tierärzte nach mehr als 20 Jahren neu eingeordnet werden.

Buck, der von einer gesunkenen Zahl an Tierärzten in der Re-

gion spricht, weiß freilich auch, dass angesichts allgemein steigender Produktionskosten der eine oder andere Landwirt in nächster Zeit „die Segel streichen“ wird müssen. „Weil uns die Kosten davonlaufen, die wir auf der Ertragsseite nicht wieder reinbekommen.“ Es führe jedoch kein Weg an der besseren Vergütung der Tierärzte vorbei, „denn wenn ich bei einer Geburt einen brauche und der 100 Kilometer weg ist, bringt mir das nichts mehr“.

## Problem für Katzenhilfe

Dass das Tierarzt-Notfallsystem ein riesiges Problem hat, ist auch Ralf Peßmann vom Tierheim Ulm klar. „Der Notdienst funktioniert nicht mehr“, im Notfall müsse man mit einem Tier außerhalb der normalen Öffnungszeiten der Tierkliniken nach Babenhausen oder nach Augsburg fahren. „Ich habe meinen eigenen Hund deswegen fast verloren, nachdem er eine Magendrehung hatte.“ Und doch ist die Kostensteigerung fürs Tierheim und die Katzenhilfe-Vereine eine echte Herausforderung.

Die Katzenhilfe Langenau befürchtet zusätzliche Probleme bezüglich der Vermittlung der Schützlinge: „Mehr als bisher werden künftige Besitzer sich Gedanken machen, ob sie sich eine Katze leisten können und wollen“, sagt der Vorsitzende, Holger Müller. Auch er hofft, dass die nötigen zusätzlichen Mittel für die Behandlungen durch mehr Spenden aufzutreiben sein werden.